

ZUR MORPHOLOGIE DER OHRMUSCHEL DER ZIGEUNER

JAN BENEŠ

EINFÜHRUNG UND PROBLEMATIK

Die bedeutende Variabilität der einzelnen Merkmale der Ohrmuschel fesselte die Aufmerksamkeit zahlreicher Anatomen und Anthropologen, die sie von mehreren Gesichtspunkten studierten, vor allem in ontogenetischer und phylogenetischer Hinsicht (z. B. Ch. Darwin 1875, O. Schaeffer 1892 bis 1893, G. Schwalbe 1889, 1916, K. Hajniš, M. Dobisíková 1968, u. a.). Doch gibt es auch eine Reihe von Arbeiten, in denen Anthropologen den Versuch unternahmen, auf der Basis von Vergleichsstudien zwischen verschiedenen Populationen eventuelle Rassenunterschiede festzustellen (C. Langer 1882, E. Karutz 1897, P. Sebesta, V. Lebzelter 1933, K. Marggraf 1939, u. a.). Die Frage der Rassenunterschiede im Bau der Ohrmuschel blieb längere Zeit hindurch offen, jedoch nur so lange, bis auch ausser-europäische Populationen in dieser Hinsicht untersucht wurden. K. Marggraf konnte bereits im Jahre 1939 die Ergebnisse der damaligen Studien in diesem Sinne zusammenfassen, dass Rassenunterschiede im Bau der Ohrmuschel existieren; man habe sie jedoch bei den einzelnen Merkmalen der Ohrmuschel zu suchen. Dass dies tatsächlich der Fall ist, bestätigten dann weitere Forscher, die sich mit dieser Problematik bei verschiedenen ethnischen und Rassengruppen befassten (z. B. J. Ryšánek 1949, 1950, R. R. Gattes 1954, M. Dokládál 1955, P. Dutta, P. Ganguly 1965, u. a.).

Das Bestehen von Rassenunterschieden im Bau der Ohrmuschel rief dann das Bedürfnis nach weiteren Studien hervor, vor allem bei jenen Menschengruppen, die bis auf den heutigen Tag relativ geschlossene ethnische Einheiten bilden. Eine dieser Einheiten sind die Zigeuner.

Soweit wir in der zugänglichen Literatur feststellen konnten, sind die Angaben über die Ohrmuschel der Zigeuner bisher spärlich und betreffen bloss manche morphologisch-metrische Merkmale, wie die Länge und Breite der Ohrmuschel und ihren Längen-Breitenindex bei balkanischen (E. Pittard 1902a, b, 1904), deutschen (G. Stein 1940), slowakischen (J. Beneš 1968b) und ungarischen (J. Beneš 1968b) Zigeunern. Angaben über die deskriptiven Merkmale der Ohrmuschel bei Zigeu-

nern fehlen bisher und die vorliegende Arbeit soll sie ergänzen. Unsere Studie ist zugleich eine Fortsetzung der früheren Studien über den physischen Charakter der in der Tschechoslowakei lebenden Zigeuner (J. Beneš 1965a, b, 1966, 1967, 1968a, b, 1969a, b).

MATERIAL UND METHODIK

Das Studienmaterial gewannen wir bei anthropologischen Untersuchungen von Zigeunern, die im Jahre 1962 und 1963 den militärischen Präsenzdienst leisteten. Die Probanden erreichten zur Untersuchungszeit ein Alter von 19 bis 21 Jahren, wobei die 19jährigen Personen überwogen. Vor Antritt der militärischen Präsenzpflcht lebten sie in der Slowakei, in Zigeunersiedlungen und Kolonien. Es handelte sich um nomadische oder halb-nomadische Zigeuner. Der Nationalität nach zerfielen sie in zwei Gruppen: slowakische und ungarische Zigeuner. Weitere Einzelheiten über unser Studienmaterial wurden bereits veröffentlicht (siehe J. Beneš 1965a, 1968b).

Wir studierten 21 deskriptive Merkmale der linken Ohrmuschel von 115 slowakischen und 100 ungarischen Zigeunern. Manche Merkmale (Insertion und Stellung der Ohrmuschel, Einrollung der Helix, Vorkommen der Darwinischen Ohrspitze, Furchenbildung am Ohrläppchen und einige Besonderheiten der Ohrmuschel) beschrieben wir unmittelbar während der Untersuchungen an der Ohrmuschel der Probanden, die übrigen Merkmale nach Lichtbildern. Bei der Beschreibung der einzelnen Merkmale (deren Aufzählung auf Tab. 1 erfolgt) gingen wir nach den Anleitungen der bei den betreffenden Merkmalen angeführten Autoren vor.

ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Die Ergebnisse, zu denen wir gelangten, findet man auf Tab. 1.

Die Ohrmuschel

Insertion der Ohrmuschel (Tab. 1). Bei den slowakischen und ungarischen Zigeunern war die Ohrmuschel am häufigsten mässig schief nach hinten

TAB. 1.
Die Merkmale der Ohrmuschel bei den slowakischen und den ungarischen Zigeunern

Nummer	Merkmal	Autor	Einteilung	Zigeuner			
				slowakisch		ungarisch	
				N	%	N	%
1	Insertion der Ohrmuschel	MARTIN R., SALLER K. 1956—1964	gerade	51	44,4	40	40
			schief nach hinten	62	53,9	56	56
			schief nach vorn	2	1,7	4	4
				115	100	100	100
2	Stellung der Ohrmuschel	FETTER V. et al. 1967	anliegend	71	61,7	58	58
			mittel	31	26,9	33	33
			abstehend	13	11,4	9	9
				115	100	100	100
3	Umriss der Ohrmuschel	DOKLÁDAL M. 1955	oval	32	27,8	32	32
			eiförmig	47	40,5	43	43
			nierenförmig	33	28,9	21	21
			dreieckig	3	2,8	2	2
			rechteckig	—	—	—	—
			rhombisch	—	—	1	1
			trapezförmig	—	—	1	1
				115	100	100	100
4	Relief der Ohrmuschel	FETTER V. et al. 1967	flach	25	21,7	18	18
			mittel	77	66,9	63	63
			stark modelliert	13	11,4	19	19
				115	100	100	100
5	Breite der Helix	FETTER V. et al. 1967	schmal	27	23,4	32	32
			mittel	59	51,3	55	55
			breit	29	25,3	13	13
				115	100	100	100
6	Einrollung der Helix	FETTER V. et al. 1967	gleichmässig	14	12,2	17	17
			ungleichmässig	101	87,2	83	83
				115	100	100	100
7	Grad der Einrollung der Helix		Helix eingerollt				
			zu dem Crus superius antheticis	—	—	1	1
			.. zu dem Crus inferius antheticis	—	—	4	4
			.. zu dem Crus helicus	6	5,3	14	14
			.. zum Antitragus und tiefer	109	94,7	81	81
				115	100	100	100
8	Ausbildung der Darwinischen Ohrspitze	SCHWALBE G. in MARTIN R., SALLER K. 1956—1964	Macacus — Form	—	—	—	—
			Cercopithecus-Form	—	—	—	—
			Ohrspitze scharf	—	—	—	—
			Ohrspitze abgerundet	11	9,6	4	4
			Ohrspitze ange-deutet	51	44,4	61	61
			Ohrspitze fehlt	53	46	35	35
				115	100	100	100

Tab. 1. (Fortsetzung)

Nummer	Merkmal	Autor	Einteilung	Zigeuner			
				slowakisch		ungarisch	
				N	%	N	%
9	Aspektive Größe des Tragus	FETTER V. et al. 1967	klein mittel groß	24	20,8	17	17
				73	63,5	81	81
				18	15,7	2	2
				115	100	100	100
10	Form des Tragus	FETTER V. et al. 1967	flach abgerundet spitzig	2	1,7	3	3
				62	43,9	54	54
				51	44,4	43	43
				115	100	100	100
			Einzelhöcker Doppelhöcker	113	98,3	99	99
				2	1,7	1	1
				115	100	100	100
11	Aspektive Größe des Antitragus	FETTER V. et al. 1967	klein mittel groß	16	13,8	6	6
				88	76,6	83	83
				11	9,6	11	11
				115	100	100	100
12	Form des Antitragus	FETTER V. et al. 1967	flach abgerundet spitzig	5	4,4	8	8
				57	49,5	50	50
				53	46,1	42	42
				115	100	100	100
13	Form der Incisura intertragica	FETTER V. et al. 1967	U — Form V — Form fehlend	62	53,9	56	56
				45	39,2	40	40
				8	6,9	4	4
				115	100	100	100
14	Tiefe der Incisura intertragica	FETTER V. et al. 1967	klein mittel groß	12	10,5	8	8
				75	65,2	68	68
				28	24,3	24	24
				115	100	100	100
15	Breite der Incisura intertragica	FETTER V. et al. 1967	klein mittel groß	51	44,4	40	40
				54	46,9	44	44
				10	8,7	16	16
				115	100	100	100
16	Ausbildung des Ohrläppchens	DOKLÁDAL M. 1955	gut mittel schlecht	89	77,4	75	75
				26	22,6	25	25
				—	—	—	—
				115	100	100	100
17	Freistehen des Ohrläppchens		freistehend angewachsen	91	79,2	79	79
				24	20,8	21	21
				115	100	100	100
18	Furchenbildung der Ohrläppchen	FETTER V. et al. 1967	Ohrläppchen glatt eine Furche mehr Furchen	29	25,2	23	23
				20	17,4	36	36
				66	57,4	41	41
				115	100	100	100

geneigt. Etwas seltener war bei ihnen eine gerade stehende Ohrmuschel und in ganz vereinzelt Fällen kam eine schief nach vorn strebende Ohrmuschel vor. Zu fast identischen Ergebnissen gelangte M. Dokládál (1955) bei dem Studium dieses Merkmales bei der Bevölkerung von Hlučín (Nordmähren): Ohrmuschel gerade in 43,7 %, schief nach hinten in 55,5 %, schief nach vorn in 0,8 % der Fälle.

Stellung der Ohrmuschel (Tab. 1). Bei dem Grossteil der untersuchten Zigeuner kamen anliegende Ohren vor. Wesentlich seltener erschienen mittelmässig anliegende und nur ganz selten abstehende Ohren. Extremfälle in der Stellung der Ohrmuschel (adhärierende Ohrmuscheln, deren auriculotemporärer Winkel 90° beträgt) waren äusserst selten.

Umriss der Ohrmuschel (Tab. 1). Sowohl bei den slowakischen als auch bei den ungarischen Zigeunern überwogen die abgerundeten Ohrmuscheln gegenüber den eckigen Ohrmuscheln eindeutig. Dieses Verhältnis betrug bei den slowakischen Zigeunern 97,2 % : 2,8 %, bei den ungarischen Zigeunern 96 % : 4 %. Im Rahmen des abgerundeten Umrisses der Ohrmuscheln überwog die eiförmige Ohrmuschel (Abb. 1, Nr. 9, Abb. 2, Nr. 6), es folgte die ovale (Abb. 1, Nr. 8) und die nierenförmige Ohrmuschel (Abb. 1, Nr. 6, Abb. 2, Nr. 2).

Zu etwas unterschiedlichen Ergebnissen gelangte M. Dokládál bei dem Studium der Gesamtform der Ohrmuschel der Bewohner von Hlučín. Bei diesen waren die abgerundeten Ohrmuscheln zwar ebenfalls häufiger (81,5 %) als die eckigen (18,5 %), ihre Zahl war jedoch geringer als bei den untersuchten Zigeunern.

Das Relief der Ohrmuschel (Tab. 1) war bei den untersuchten Zigeunern am häufigsten mittelstark modelliert (Abb. 1, Nr. 9). Die beiden Grenzfälle — flache (Abb. 1, Nr. 3, Abb. 2, Nr. 1) und stark modellierte Ohrmuschel (Abb. 1, Nr. 5) — waren weniger häufig.

Morphologie der einzelnen Teile der Ohrmuschel

Die Helix (Tab. 1) der untersuchten Zigeuner war meist mittelbreit und ungleichmässig eingerollt (Abb. 2, Nr. 4). Die Einrollung der Helix erreichte in der Regel den Antitragus (Abb. 1, Nr. 2), weniger häufig reichte sie bis zum Crus helicis (Abb. 1, Nr. 7) und zum unteren Arm der Anthelix (Abb. 2, Nr. 5). Nur in einem einzigen Fall erreichte die Einrollung der Helix den oberen Arm der Anthelix (Abb. 2, Abb. 7). Eine bandförmige Helix erschien bloss in zwei Fällen bei slowakischen und in einem Fall bei ungarischen Zigeunern. (Abb. 2, Nr. 2.)

Der Grad der Einrollung der Helix stellte auch M. Dokládál bei den Bewohnern von Hlučín fest. Die Ergebnisse seiner Ermittlungen lassen sich jedoch nicht gut mit unseren vergleichen, weil wir nicht dieselben Anforderungen an die Art der Einrollung der Helix stellten. Bei den Bewohnern von Hlučín galt als eingerollte Helix nur jene, deren Rand umgestülpt war und eine Spirale bildete. Bei den Zigeunern war die spiralenförmige Umstülpung

der Helix keine Bedingung. Es ist daher klar, dass sich unsere Ergebnisse von Dokládáls Daten unterscheiden werden. Diese Unterschiede sind markant und es scheint, als sei ihre Erklärung durch die unterschiedliche Untersuchungsmethode nicht ganz befriedigend. Was das Vorkommen einer bandförmigen Helix anbelangt, stimmen die gewonnenen Daten mit den Daten M. Dokládáls und A. Jiráňková (1967) fast überein, die dieses Merkmal bei Slowaken studierte. Eine höhere Frequenz des Vorkommens der bandförmigen Helix verzeichneten K. Hajniš und M. Dobisíková (1968) bei 18jährigen Tschechen (5,7 %).

Die Darwinische Ohrspitze (Tab. 1). Angesichts der Tatsache, dass die Darwinische Ohrspitze bei beiden Ohrmuscheln vorkommt (an der rechten Ohrmuschel etwas häufiger als an der linken), stellten wir ihr Vorkommen an beiden Ohrmuscheln fest. Wir gelangten zu folgenden Ergebnissen: Bei beiden Zigeunergruppen erschien die Darwinische Ohrspitze in mehr als der Hälfte der Fälle, und dies sowohl an der rechten als auch an der linken Ohrmuschel. In Übereinstimmung mit den Literaturangaben war dieses Merkmal an der rechten Ohrmuschel häufiger ausgebildet. Von den einzelnen Ausbildungsstufen der Darwinischen Ohrspitze entfielen die meisten Fälle auf Formen, bei denen die Ohrspitze bloss angedeutet war (Abb. 1, Nr. 1, Abb. 2, Nr. 1). Eine deutlich ausgebildete Darwinische Ohrspitze kam weniger häufig vor. Andere Formen der Darwinischen Ohrspitze konnten wir nicht konstatieren.

Wir vergleichen unsere Angaben mit den Angaben anderer Autoren auf Tab. 2, aus der hervorgeht, dass die Frequenz einer schwach ausgebildeten Darwinischen Ohrspitze annähernd gleich gross ist wie bei den Bewohnern von Hlučín und den Tschechen, jedoch bedeutend grösser ist als bei den Slowaken. Bei den ungarischen Zigeunern ist die Frequenz der Darwinischen Ohrspitze jedoch wesentlich grösser als bei sämtlichen verglichenen Ensembles. Was die Frequenz der Fälle mit gut ausgebildeter Darwinischer Ohrspitze anbelangt, bestehen — abgesehen von der Bevölkerung von Hlučín — zwischen den slowakischen und ungarischen Zigeunern einerseits und den verglichenen Ensembles andererseits keine wesentlichen Unterschiede. Bei der Bevölkerung von Hlučín ist die Frequenz der Darwinischen Ohrspitze beträchtlich höher als bei den untersuchten Zigeunergruppen.

Tragus (Tab. 1). Vom aspektiven Gesichtspunkt erwies sich der Tragus der slowakischen und ungarischen Zigeuner als mittelgross (Abb. 1, Nr. 4, Abb. 2, Nr. 7). Sein Höcker war meist abgerundet (Abb. 1, Nr. 2) oder spitzig (Abb. 1, Nr. 9). Die flache Form des Tragus kam bei den untersuchten Zigeunern selten vor.

Antitragus (Tab. 1). Der Antitragus der untersuchten Zigeuner war in den meisten Fällen mittelgross (Abb. 2, Nr. 3). Seine Form war am häufigsten abgerundet (Abb. 1, Nr. 6) der spitzig (Abb. 2, Nr. 6), selten flach (Abb. 1, Nr. 2).

Die slowakischen und ungarischen Zigeuner unter-

scheiden sich durch die Grösse und Form des Antitragus markant von den verglichenen Gruppen (Tab. 3). Die Unterschiede bestehen darin, dass der Antitragus der untersuchten Zigeuner vom aspektiven Gesichtspunkt meist mittelgross, bei den Tschechen gross ist. Ein wichtigerer Unterschied zwischen den Zigeunern und Slowaken trat jedoch bei der Frequenz der flachen und abgerundeten Form des Antitragus zutage (Tab. 3). Bei den Slowaken war der flache Antitragus wesentlich häufiger, bei den Zigeunern der abgerundete Antitragus.

der einzelnen Formen der *Incisura intertragica* bei den Slowaken betreffen (Tab. 4). Sie unterscheiden sich nicht einmal allzusehr von D o k l á d a l s Ergebnissen über die Form und Tiefe dieses Merkmals. In bezug auf die Breite der *Incisura intertragica* existieren jedoch zwischen den Zigeunern einerseits und den Bewohnern von Hlučín andererseits markante Unterschiede. Während wir nämlich bei den Zigeunern häufiger eine mittelbreite bis schmale *Incisura intertragica* beobachten, ist bei der Bevölkerung der Gegend von Hlučín das Gegenteil der Fall.

TAB. 2
Ausbildung der Darwinischen Ohrspitze bei den untersuchten Zigeunern und den verglichenen Menschengruppen (in %) (Männer)

Darwinische Ohrspitze	Zigeuner (BENEŠ J.)		Slowaken (JIRÁNKOVÁ M. 1967) N = 186	Bevölkerung von Hlučín (DOKLÁDAL M. 1955) N = 119	Tschechen (HAJNIŠ K., DOBISÍKOVÁ M. 1968) N = 35
	slowakisch N = 115	ungarisch N = 100			
Macacus — Form	—	—	1,2	—	—
Cercopithecus — Form	—	—	—	—	—
Ohrspitze scharf	—	—	14,6?	39,4?	8,6?
Ohrspitze abgerundet	9,6	4,0	16,9	35,4	42,3
Ohrspitze angedeutet	44,4	61,0			
Ohrspitze fehlt	46,0	35,0			

TAB. 3
Antitragus bei den untersuchten Zigeunern und den verglichenen Menschengruppen (in %) (Männer)

Antitragus	Einteilung	Zigeuner (BENEŠ J.)		Slowaken (JIRÁNKOVÁ M. 1967) N = 186	Tschechen (HAJNIŠ K., DOBISÍKOVÁ M. (1968)) N = 35
		slowakisch N = 115	ungarisch N = 100		
Aspektive Größe des Antitragus	klein	13,8	6,0	—	14,3
	mittel	76,6	83,0	—	25,7
	groß	9,6	11,0	—	60,0
Form des Antitragus	flach	4,4	8,0	28,4	—
	abgerundet	49,5	50,0	32,4	—
	spitzig	46,1	42,0	39,8	—

Incisura intertragica (Tab. 1). Wir studierten ihre Form, Höhe und Breite. Bei den untersuchten Zigeunern kam am häufigsten eine U-förmige *Incisura intertragica* vor (Abb. 1, Nr. 3, Abb. 2, Nr. 9), dann folgte eine V-förmige *Incisura intertragica* (Abb. 1, Nr. 2, Abb. 2, Nr. 4), während die auch als fehlend bezeichnete breit klaffende *Incisura intertragica* eine Ausnahme bildete (Abb. 1, Nr. 4). Bei beiden Ensembles war dieses Merkmal am häufigsten mitteltief (Abb. 2, Nr. 6), weniger häufig tief (Abb. 2, Nr. 8) oder seicht (Abb. 1, Nr. 4). Die Fälle einer seichten *Incisura intertragica* kamen bei den Zigeunern vereinzelt vor und ihre Frequenz entspricht annähernd den Fällen einer fehlenden *Incisura intertragica*.

Unsere Ergebnisse stimmen vollkommen mit den Daten M. Jiránkovás überein, die die Frequenz

Das Ohrläppchen (Tab. 1). Am Ohrläppchen verfolgten wir folgende Merkmale: die Ausbildungsstufe, das Freistehen oder die Anwachsung und die Furchenbildung.

In mehr als zwei Dritteln der Fälle wurde bei den Zigeunern ein gut ausgebildetes (Abb. 1, Nr. 8, Abb. 2, Nr. 2), bei den übrigen ein mittelgut ausgebildetes Ohrläppchen konstatiert (Abb. 1, Nr. 4, Abb. 2, Nr. 7). In keinem einzigen Fall kam ein schlecht ausgebildetes Ohrläppchen vor. Der Grossteil der untersuchten Zigeuner besass ein freistehendes (scharfer Insertionswinkel) (Abb. 1, Nr. 8, Abb. 2, Nr. 1) und etwa $\frac{1}{5}$ der Gruppe ein angewachsenes Ohrläppchen (stumpfer oder rechter Insertionswinkel) (Abb. 1, Nr. 5, Abb. 2, Nr. 7). Das Ohrläppchen der slowakischen und ungarischen Zigeuner zeigt häufig mehrere Furchen (Abb. 2, Nr. 4, Nr. 8).

Das Ohrläppchen gehört zu den am meisten untersuchten Merkmalen der äusseren Ohrmuschel. Deshalb steht ausreichendes Vergleichsmaterial nicht nur aus Europa sondern auch aus anderen Kontinenten zur Verfügung. Leider eignen sich nicht alle Daten zu Vergleichen, weil sich die Autoren bei dem Studium der Variabilität dieses Merkmals nicht immer an einheitliche Richtlinien hielten. Für

der angewachsenen Ohrläppchen von den Bewohnern der böhmischen Länder und von der mongoloiden Bevölkerung der Nikobaren markant unterscheiden.

Besonderheiten der Ohrmuschel. Zu den Besonderheiten der Ohrmuschel pflegen die Autoren das Vorkommen des *Crus tertium*, *Crus cymbae*, der *Fistula auris congenita* u. a. zu zählen. Auch diese

TAB. 4
Incisura intertragica bei den untersuchten Zigeunern und den verglichenen Menschengruppen (in %) (Männer)

Incisura intertragica	Einteilung	Zigeuner (BENEŠ J.)		Bevölkerung von Hlučín (DOKLÁDAL M. 1955) N = 186	Slowaken (JIRÁNKOVÁ M. 1967) N = 35
		slowakisch N = 115	ungarisch N = 100		
Form der Incisura intertragica	U — Form	53,9	56,0	50,0	51,6
	V — Form	39,2	40,0	33,6	30,9
	fehlend	6,9	4,0	16,0	17,5
Tiefe der Incisura intertragica	klein	10,5	8,0	16,0	—
	mittel	65,2	68,0	66,4	—
	groß	24,3	24,0	17,6	—
Breite der Incisura intertragica	klein	44,4	40,0	21,0	—
	mittel	46,9	44,0	31,9	—
	groß	8,7	16,0	47,1	—

unseren Vergleich wählten wir aus den europäischen Gruppen die Tschechen und die Bewohner von Hlučín, aus den aussereuropäischen Gruppen die Bewohner des indischen Staates Madhya Pradesh und die Bevölkerung der Nikobaren (P. Dutta, P. Ganguly 1965) (Tab. 5).

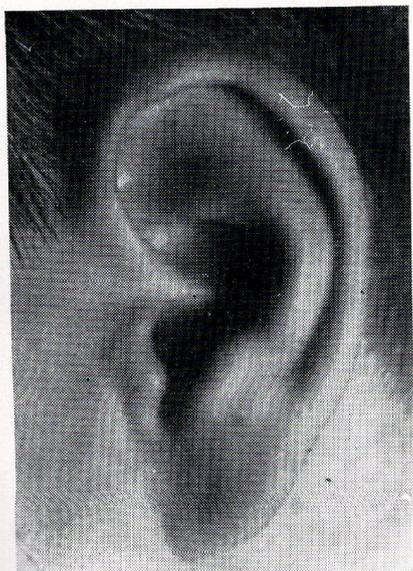
Der Vergleich auf Tab. 5 lässt erkennen, dass die untersuchten Zigeuner hinsichtlich der Ausbildungsstufe des Ohrläppchens mit den Bewohnern von Hlučín übereinstimmen. Was das Vorkommen eines angewachsenen Ohrläppchens anbelangt, kann man sagen, dass die untersuchten Zigeuner eine auffallende Übereinstimmung mit der Bevölkerung des indischen Staates Madhya Pradesh aufweisen, sich jedoch durch die wesentlich geringere Frequenz

Besonderheiten haben wir bei dem Studium unseres Materials berücksichtigt. Wir stellten fest, dass in zwei Fällen bei den slowakischen Zigeunern und in einem Fall bei den ungarischen Zigeunern ein *Crus tertium* ausgebildet war. Das *Crus cymbae* verzeichneten wir in einem einzigen Fall bei ungarischen Zigeunern. Die *Fistula auris congenita* kam bei unserem Material nicht vor.

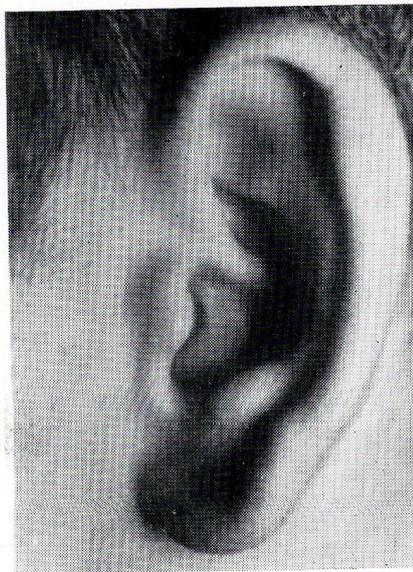
Wie die bisherigen Forschungen erwiesen haben (Th. Quelprud 1934, J. Tillner 1962, M. Jiránková 1967 u. a.), kommen die genannten besonderen Merkmale bei europäischen Populationen sehr selten vor. Die Zigeuner stellen also in dieser Hinsicht Ausnahme vor.

TAB. 5
Ohrläppchen der untersuchten Zigeuner und der verglichenen Menschengruppen (in %) (Männer)

Ohrläppchen	Einteilung	Zigeuner (BENEŠ J.)		Bevölkerung von Hlučín (DOKLÁDAL M. 1955) N = 119	Tschechen (HAJNÍŠ K., DOBISÍKOVÁ M. 1968) N = 35	Bevölkerung von Madhya Pradesh (DUTTA P., GANGULI P. 1965) N = 410	Bevölkerung der Nikobaren (DUTTA P., GANGULI P. 1965) N = 175
		slowakisch N = 115	ungarisch N = 100				
Grad der Ausbildung der Ohrläppchen	gut	77,4	75,0	73,1	—	—	—
	mittel	22,6	25,0	23,5	—	—	—
	schlecht	—	—	3,4	—	—	—
Freistehen des Ohrläppchens	freistehend	79,2	79,0	55,5	60,0	81,0	54,7
	angewachsen	20,8	21,0	44,5	40,0?	19,0	45,3



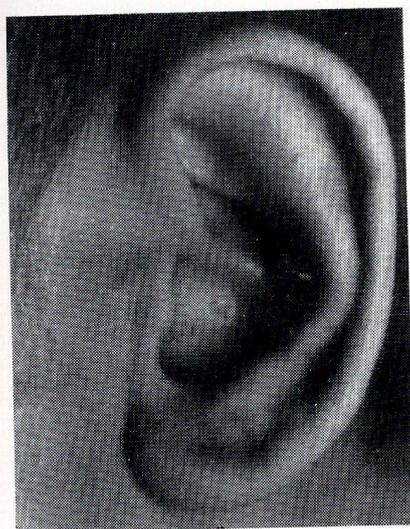
1



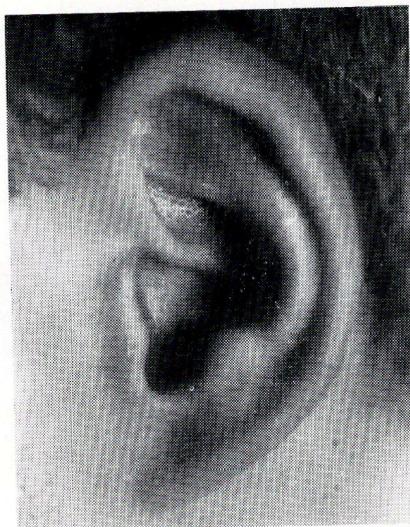
2



3



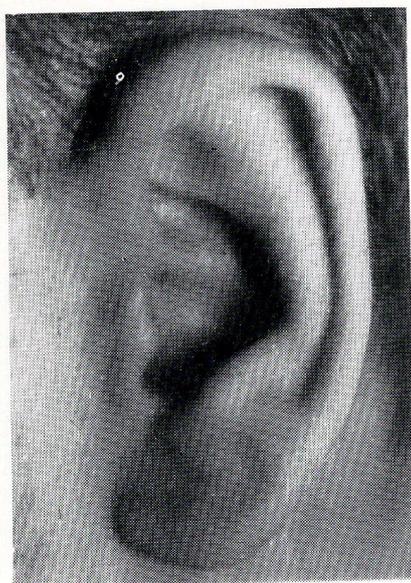
4



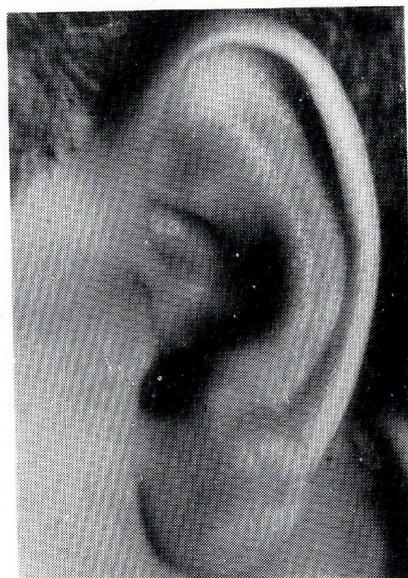
5



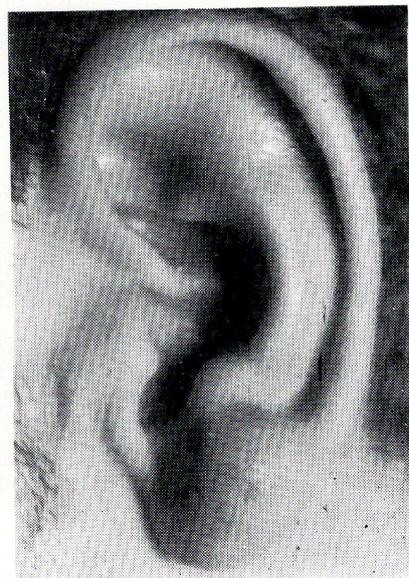
6



7

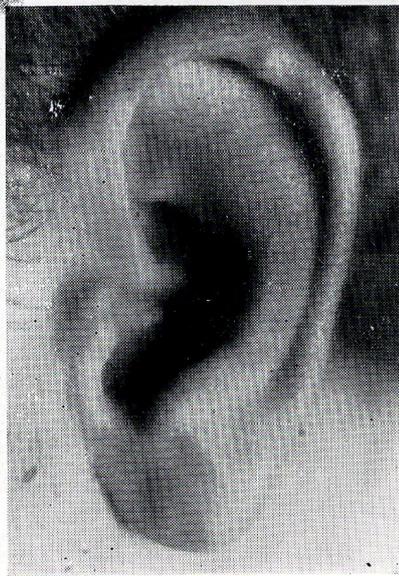


8



9

ABB. 1.
Ohrmuschel der slowakischen Zigeuner.



1



2



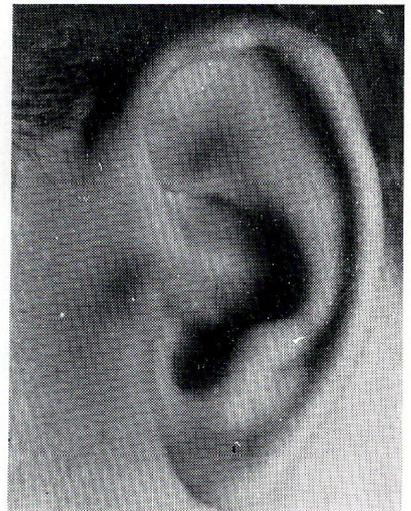
3



4



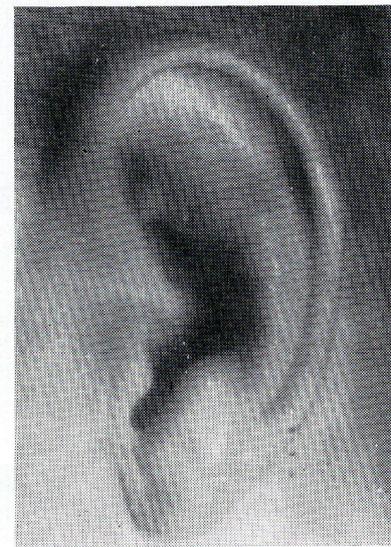
5



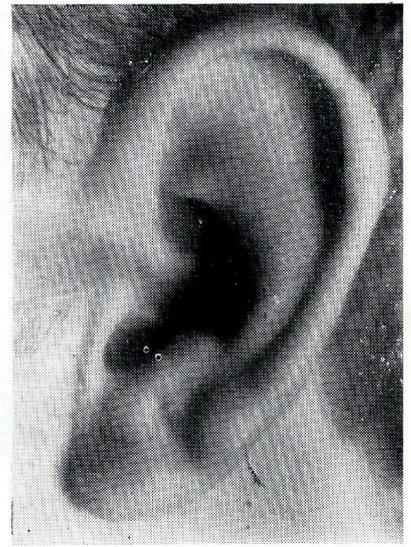
6



7



8



9

ABB. 2.
Ohrmuschel der ungarischen Zigeuner.

ZUSAMMENFASSUNG

In der vorliegenden Arbeit befassten wir uns mit der Analyse von 21 deskriptiven Merkmalen der Ohrmuschel bei 115 slowakischen und 100 ungarischen Zigeunern, die aus dem Gebiet der Slowakei (Tschechoslowakei) stammten.

Nach den Ergebnissen dieser Analyse kann man die Ohrmuschel der Zigeuner folgendermassen charakterisieren: Ohrmuschel meist abgerundet (vorwiegend eiförmig), anliegend, in Relation zur Ohr-Augen-Linie mässig schief nach hinten orientiert. Relief der Ohrmuschel mittelstark modelliert. Helix mittelbreit, ungleichmässig eingerollt, die Einrollung reicht oft tief zum Antitragus. Etwa in der Hälfte der Fälle ist die Darwinische Spitze angedeutet, seltener gutentwickelt. Tragus und Antitragus mittelgross, mit einem Höcker, abgerundet oder spitzig. Incisura intertragica vorwiegend U-förmig, seltener V-förmig. Ihre Tiefe und Breite mittel bis klein. Ohrläppchen gut ausgebildet, freistehend und gefurcht.

Die Morphologie der einzelnen Merkmale der Ohrmuschel war bei den slowakischen und den ungarischen Zigeunern fast identisch.

Vergleiche der gewonnenen Daten mit den Daten anderer Ensembles bewiesen, dass sich die slowakischen und ungarischen Zigeuner von den Tschechen und Slowaken besonders in der Morphologie des Tragus und Antitragus, in der Form der Incisura intertragica, in der Morphologie des Ohrläppchens schliesslich durch das Vorkommen der Darwinischen Spitze deutlich unterscheiden. Im Hinblick auf die Morphologie des Ohrläppchens stehen die untersuchten Zigeuner der indischen Bevölkerung des Staates Madhya Pradesh sehr nahe, während sie sich von der mongoloiden Bevölkerung der Nikobaren weit entfernen.

LITERATUR

- BENEŠ J., 1965a: Palmdermatoglyphik der slowakischen Zigeuner (Tschechoslowakei). *Anthropologie* 3/1: 27–35. Brno.
- BENEŠ J., 1965b: Tělesné znaky slovenských Cikánů. (Die Körpermerkmale der slowakischen Zigeuner.) *Zpráva o činnosti Československé anthropologické společnosti při Čs. akademii věd* 18, 2: 7–10. Brno.
- BENEŠ J., 1966: Untersuchungen über das Tastleistensystem der Fussflächen von Zigeunern aus der Slowakei (Tschechoslowakei). *Anthropologie* 4/3: 49–59. Brno.
- BENEŠ J., 1967: Qualitative und quantitative Charakteristik der Fingerdermatoglyphen der Zigeuner auf dem Gebiete der Slowakei (Tschechoslowakei). *Anthropos* 19 (N. S. 11): 19–27. Brno.
- BENEŠ J., 1968a: Zur kulturellen und physischen Anthropologie der Zigeuner. *Anthropologie* 4/2: 79–80. Brno.
- BENEŠ J., 1968b: Zum physischen Charakter einer erwachsenen Zigeunerpopulation (240 Männer) in der Slowakei (Tschechoslowakei). *Anthropologie* 4/3: 3–93. Brno.
- BENEŠ J., 1969a: Ein Beitrag zur Dermatoglyphik der mährischen Zigeuner. *Anthropologie*. Im Druck.
- BENEŠ J., 1969b: Metrisch-morphologischer Charakter der Hand und des Fusses bei den Zigeunern. *Anthropologie*. Im Druck.

- DARWIN CH., 1875: Die Abstammung des Menschen und die geschlechtliche Zuchtwahl, Stuttgart.
- DOKLÁDAL M., 1955: Morfolgie boltece ušního u Hlučičanů (Morphologie der Ohrmuschel bei Hultschinern). *Materialy i prace antropologiczne* 9. Wroclav.
- DUTTA P., GANGULY P., 1965: Further Observations on Ear Lobe Attachment. *Acta genetica, Basel* 15: 77–86.
- FETTER V., PROKOPEC M., SUCHÝ J., TITLBACHOVÁ S., 1967: *Anthropologie. Academia Praha.*
- GATES R. R., 1954: Etudes sur le croisement de races. III. Nouvelles observations concernant les oreilles, en particulier les lobes. *Journal génétique humaine* 3: 95–107.
- QUELPRUD Th., 1934: Zur Erblichkeit des Darwinischen Höckerchens. *Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie* 34 (Festband E. Fischer): 343–363.
- HAJNIŠ K., DOBISIKOVÁ M., 1968: Die postnatale Entwicklung der hauptsächlich morphologischen Merkmale der Ohrmuschel. *Anthropologie* 6/2: 33–47. Brno.
- JIRÁNKOVÁ M., 1967: Morfológia ušného boltea (Morphologie der Ohrmuschel). *Zprávy Československé společnosti anthropologické při Čs. akademii věd* 20, 3: 30–33. Bratislava—Praha—Brno—Olomouc.
- KARUTZ E., 1897: Studien über die Form des Ohres. *Zeitschrift für Ohrenheilkunde* 30: 11–47. Wiesbaden.
- LANGER C., 1882: Ueber Form und Längenverhältnisse des Ohres. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 12: 115–123.
- MARGGRAF K., 1939: Zur Rassenmorphologie des äusseren Ohres. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien* 69: 343–393.
- MARTIN R., SALLER K., 1956–64: Lehrbuch der Anthropologie. Stuttgart.
- PITTARD E., 1902a: Anthropologie de la Roumanie. Contribution a l'étude des Tsiganes dits roumains. *L'Anthropologie* 13: 321–328.
- PITTARD E., 1902b: Contribution a l'étude anthropologique des Tsiganes turkomans. *L'Anthropologie* 13: 477–485.
- PITTARD E., 1904: Contribution a l'étude anthropologique des Tsiganes. 1. Tsiganes dits Tatars, 2. Tsiganes dits Bulgares. *L'Anthropologie* 15: 177–187.
- RYŠÁNEK J., 1949: Příspěvek k poznání morfolgie ušního boltece (Ein Beitrag zum Erkennen der Morphologie der Ohrmuschel). *Rev. Nat. Diss. Anthropologisches Institut der Masaryk-Universität in Brno.*
- RYŠÁNEK J., 1950: Příspěvek k poznání morfolgie ušního boltece řeckých dětí (Ein Beitrag zum Erkennen der Morphologie der Ohrmuschel bei den griechischen Kindern). *Zprávy anthropologické společnosti v Brně* 3, 1–2: 19–22. Brno.
- SCHAEFFER O., 1892–1893: Ueber foetale Ohrentwicklung, die Häufigkeit foetaler Ohrformen bei Erwachsenen und die Erblichkeitsverhältnisse derselben. *Archiv für Anthropologie* 21: 77–132, 215–245. Braunschweig.
- SCHWALBE G., 1889: Das Darwinische Spitzohr beim menschlichen Embryo. *Anatomischer Anzeiger* 4: 176–189.
- SCHWALBE G., 1916: Beiträge zur Kenntnis des äusseren Ohres der Primaten. *Zeitschrift für Morphologie und Anthropologie* 29: 545–668.
- STEIN G., 1940: Zur Physiologie und Anthropologie der Zigeuner in Deutschland. *Zeitschrift für Ethnologie* 72: 74–114. Berlin.
- SEBESTA P., LEBZELTER V., 1933: Anthropologie středofrických Pygmějů v Belgickém Kongu (Anthropologie of the Central African Pygmies in the Belgian Congo). Praha.
- TILLNER I., 1962: Seltene morphologische Merkmale an der menschlichen Ohrmuschel und ihr praktischer Wert für die Vaterschaftsbegutachtung. *Anthropologischer Anzeiger* 26: 294–307.

RNDr. Jan Beneš, CSc.
Anthropologisches Institut der
J.-E.-Purkyně-Universität in
Brno, Janáčkovo nám. 2a — ČSSR